

Thomas Nitschke

**Grundlegende Untersuchungen
zur Geschichte
der Gartenstadt Hellerau**

Band 1 „Die Gründerjahre“

Engelsdorfer Verlag

Bibliografische Information durch
Die Deutsche Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-938607-02-5

Copyright (2005) Engelsdorfer Verlag

Alle Rechte beim Autor.

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

(D) 14,95 Euro

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhaltsverzeichnis

I	Vorbemerkungen.....	
1	Hellerau als ein innovatives Zentrum der deutschen Lebensreformbewegung zu Beginn des letzten Jahrhunderts	9
1.1	Die Lebensreformbewegung – eine Begriffsklärung	9
1.2	Lebensreform und völkische Bewegung	14
2	Der bisherige Forschungsstand über die Geschichte der Gartenstadt Hellerau.....	18
3	Thesen	25
II	Die an der Gründung von Hellerau beteiligten Personen und Organisationen	27
1	Ausgangslage: - Hellerau im Spannungsverhältnis zwischen Lebensreform- und völkischer Bewegung.....	27
2	Die Gründungsväter von Hellerau.....	40
2.1	Karl Schmidt - der eigentliche Gründer von Hellerau	45
2.1.1	Karl Schmidt und die Gründung der Deutschen Werkstätten als ein bedeutendes Reformunternehmen innerhalb der deutschen Kunstgewerbebewegung um 1900.....	45
2.1.2	Zusammenfassung und abschließende Bemerkung zum Kapitel	64
2.1.3	Karl Schmidt und seine Beziehungen zur deutschen Gartenstadtbewegung.....	66
2.1.4	Zusammenfassende Bemerkungen zum Kapitel	72
2.2	Die für Hellerau maßgebenden Architekten: Richard Riemerschmid, Hermann Muthesius und Heinrich Tessenow.....	74
2.2.1	Richard Riemerschmid.....	74
2.2.1.1	Richard Riemerschmids in seiner Bedeutung für die Entwicklung von Hellerau und als bedeutender Reform der deutschen Kunstgewerbebewegung	74
2.2.1.2	Richard Riemerschmid als verantwortlicher Architekt für Hellerau und als Förderer des Gartenstadtgedankens	79

2.2.2	Hermann Muthesius	88
2.2.2.1	Die Bedeutung von Hermann Muthesius für die deutsche Kunstgewerbebewegung	89
2.2.2.2	Hermann Muthesius als Förderer des Gartenstadtgedankens	95
2.2.3	Heinrich Tessenow	103
2.2.3.1	Heinrich Tessenow als kunstgewerblicher und architektonischer Konkurrent zu Karl Schmidt und zu Richard Riemerschmid	103
2.2.3.2	Heinrich Tessenows architektonische Bedeutung für Hellerau	105
2.2.3.3	Heinrich Tessenow als Kriegsgegner und als Befürworter der alternativen Siedlungsbewegung	111
2.4	Friedrich Naumann	124
2.4.1	Der Lebensweg von Friedrich Naumann unter Beachtung seiner besonderen Beziehungen zur Gartenstadt Hellerau und zu Karl Schmidt	125
2.4.1.1	Die Entwicklung von Friedrich Naumann bis 1896, dem Jahr der Gründung des Nationalsozialen Vereins, und die vom Verein entworfenen Zukunftsvorstellungen unter Berücksichtigung ihrer Wirkungen auf die Gestaltung und Planung von Hellerau	125
2.4.1.2	Das Wirken von Friedrich Naumann innerhalb der deutschen Kunstgewerbe- und Gartenstadtbewegung...	138
2.5	Wolf Dohrn	146
2.5.1	Wolf Dohrns Entscheidungen für- und in Hellerau.....	146
2.5.2	Herkunft und soziale- bzw. kulturelle Einflüsse von Wolf Dohrn	147
2.5.3	Wolf Dohrn: Die Hellerauer Jahre	151
2.5.3.1	Wolf Dohrn als Reformder der deutschen Kunstgewerbebewegung	151
2.5.3.2	Wolf Dohrn als erster Geschäftsführer der 1908 gegründeten Gartenstadtgesellschaft Hellerau m.b.H. ...	155
2.5.3.2.1	Die kulturreformerischen und sozialen Ziele von Hellerau	155
2.5.3.2.2	Wolf Dohrn als Förderer von reformpädagogischen und musikalisch-rhythmischen Erziehungsprojekten in Hellerau	159

Dieses Probe ist urheberrechtlich geschützt!

2.5.3.3	Der Tod von Wolf Dohrn im Februar 1914 und eine Bewertung der zeitgenössischen öffentlichen Beileidsbekundungen und Nachrufe	170
2.6	Emile Jaques-Dalcroze und Harald Dohrn.....	177
2.6.1	Emile Jaques-Dalcroze's und Harald Dohrn's Wirken in Hellerau als langjährige Leiter und Geschäftsführer der Bildungsanstalt.....	177
2.6.1.1	Die Festspiele der Dalcroze-Schule und deren Bedeutung für die Entwicklung von Hellerau.....	177
2.6.1.2	Der unerwartete Abschied von Jaques-Dalcroze, der „Genfer Protest“ und die Folgen des Protestes für die Gartenstadt Hellerau.....	180
2.6.2	Harald Dohrn als leitender Geschäftsführer der Bildungsanstalt von Oktober 1914-1928.....	185
2.6.2.1	Der Nachweis des Gegensatzes zwischen Harald Dohrn und den „Völkischen“ in Hellerau in den Jahren 1918-1925	189
2.7	Alfons Paquet's Jahre in Hellerau.....	194
2.7.1	Herkunft und Lebensweg von Alfons Paquet bis zu seinem Aufenthalt in Hellerau und Motive, die ihn 1910 in die Gartenstadt führten.....	195
2.7.2	Der städtische Organismusgedanke: – sozialutopische Vorstellungen von Paquet	198
2.8	Die führenden Persönlichkeiten der Hellerauer Handwerkergemeinde – der Goldschmied Georg von Mendelssohn und der Verleger Jakob Hegner	203
2.8.1	Gemeinsamkeiten zwischen Georg von Mendelssohn und Jakob Hegner bezüglich ihres Verhältnisses zu Hellerau	203
2.8.2	Beschreibung ihrer Lebenswege und ihrer jeweiligen Bedeutung für die Entwicklung von Hellerau.....	205
2.9	Die Kunstkritiker und Verleger Ferdinand Avenarius und Eugen Diederichs in ihrer Bedeutung als einflussreiche Förderer und Repräsentanten der Lebensreformbewegung	210
2.9.1	Gemeinsamkeiten zwischen Avenarius und Diederichs bezüglich ihres Verhältnisses zu Hellerau	210

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2.9.2	Die Bedeutung von Ferdinand Avenarius und des von ihm gegründeten Kunstwartes für die Gründung von Hellerau	213
2.9.3	Eugen Diederichs als führender Repräsentant des deutschen Bildungsbürgertums und als einflussreicher Vertreter und Organisator der deutschen Lebensreformbewegung	222
2.10	Weitere an der Gründung und am Aufbau der Gartenstadt Hellerau beteiligte einflussreiche Persönlichkeiten	227
2.11	Zusammenfassung	236
3	Übersicht über die an der Gründung von Hellerau beteiligten Vereine und Organisationen	239
3.1	Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft	239
3.1.1	Soziale und kulturelle Ziele der DGG	239
3.1.2	Die 1902 erfolgte Gründung der Deutschen Gartenstadtgesellschaft und ihre Entwicklung bis zum Ende der Weimarer Republik	243
3.1.3	Zusammenfassung	254
3.2	Die Gartenstadtgesellschaft Hellerau	255
3.3	Die Baugenossenschaft Hellerau	261
3.4	Der Hellerauer Bürgerverein	263
4	Personenverzeichnis	268

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

I Vorbemerkungen

1 Hellerau als ein innovatives Zentrum der deutschen Lebensreformbewegung zu Beginn des letzten Jahrhunderts

1.1 Die Lebensreformbewegung – eine Begriffsklärung

Die 1908 gegründete Gartenstadt Hellerau, die – wenn man ihre Lage und ihre Konzeption genauer betrachtet – eher dem Wesen einer Gartenvorstadt entsprach¹, ordnete sich ein in das breite Spektrum der Lebensreformbewegung in Deutschland um 1900. Diese offenbarte sich in verschiedenen individualistischen und kollektiven Reformansätzen, mit denen die erstarrte bürgerliche Gesellschaft des deutschen Kaiserreiches von innen heraus erneuert werden sollte. Der Begriff „Lebensreform“ bezeichnete eine im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts begonnene Erneuerungsbewegung, die sich bereits in den späten neunziger Jahren des vorletzten Jahrhunderts in vielfältige Ausprägungen differenziert hatte.² Um den Kern der Bewegung, die auf die negativen Begleiterscheinungen der seit 1871 eingesetzten zweiten Phase der Industrialisierung in Deutschland progressiv reagierte, entwickelten sich zahlreiche soziale und kulturelle Reformansätze. Dem seit der Gründerzeit bis zum Ersten Weltkrieg währenden Wirtschaftswachstum im deutschen Kaiserreich, welches lediglich zwischen 1873 und 1895 durch konjunkturbedingte Krisen zeitweise unterbrochen wurde und welches das Kaiserreich politisch gestärkt und zu einer europäischen Großmacht werden ließ, stand ein ungebremster Urbanisierungsprozess und eine damit verbundene massenhafte Verelendung der arbeitslos gewordenen einstigen Landarbeiter und Kleinbürger gegenüber. Diese zogen, begünstigt durch die Aufhebung des „Schollenzwangs“ durch die preußischen Reformen, zu Tausenden in die Städte, wo sie als schlecht bezahlte

¹ Krabbe nannte in seinen Ausführungen über die Lebensreform Hellerau eine Gartenvorstadt. Betrachtet man die von Ebenezer Howard beschriebene Konzeption und Lage einer Gartenstadt genauer, so kann man Krabbe in dieser Hinsicht durchaus folgen. Leider datierte Krabbe die Gründung von Hellerau falsch. Diese erfolgte nicht 1906, sondern erst 1908. Vgl. Wolfgang R. Krabbe: Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900. Hg. v. Kai Buchholz, Rita Latocha, Hilke Peckmann und Klaus Wolbert. Darmstadt 2001, S.25.

² Vgl. ebd., S.25. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Lohnarbeiter ihre Existenz zu sichern versuchten. Als Gegenbewegungen zur Landflucht, die zu einem ungewöhnlich schnellen Anwachsen der Großstädte und schließlich zu einer nicht mehr beherrschbaren Verstädterung geführt hatte³, entstanden alternative Siedlungsgründungen, mit denen zumeist in der Lebenswelt des wohlhabenden Bürgertums groß gewordene Reformeure neue Lebensentwürfe zu verwirklichen versuchten. Beruhten diese Siedlungsgründungen bis zur Gründung von Hellerau vor allem auf individualistische Aktivitäten, mit denen die Siedlungsgründer zum Teil utopisch erscheinende Idealgemeinschaften verwirklichen wollten⁴, so erhielten die lebensreformerisch gesinnten Siedlungsbewegungen mit dem 1909 erfolgten Baubeginn von Hellerau ein programmatisches und organisatorisches Fundament.⁵ Das junge Hellerau, in dem sich

³ Bezüglich einer sozialen und demographischen Analyse des Lebens in den deutschen Großstädten um 1900 sowie der Entwicklung der Gartenstadtbewegung als alternative Siedlungsmöglichkeit vgl. Kristiana Hartmann: Die deutsche Gartenstadtbewegung. München 1976 sowie Corinna Hepp: Aus grauer Städte Mauern. Reaktionen auf die junge Großstadt zwischen Ablehnung und Begeisterung. In: Ausstellungskatalog zur Lebensreform. Darmstadt 2001, S.83ff.

⁴ Als Beispiele seien hier genannt: a) der von 1890 bis 1893 bestandene „Friedrichshagener Dichterkreis“ sowie b) die 1893 gegründete „Obstbaukolonie Eden“. Während die Reformbewegung von Friedrichshagen einige Jahre später in der 1900 erfolgten Gründung der Berliner „Neuen Gemeinschaft“ einen Neuanfang nahm und sich zwei Jahre später mit der in Berlin-Schlachtensee erfolgten Gründung der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft organisatorisch festigte und deutschlandweit an Bedeutung gewann, blieb die Obstbaukolonie Eden, an deren Gründung sich u.a. auch Friedrich Naumann beteiligt hatte, Zeit ihres Bestehens ein lokales Reformunternehmen. Zum Friedrichshagener Dichterkreis bzw. zur Deutschen Gartenstadtgesellschaft vgl. Gertrude Cepl-Kaufmann und Rolf Kauffeldt: „Natureinsamkeit bei brausender Weltstadt“. Der Friedrichshagener Dichterkreis und die Neue Gemeinschaft in Berlin. In: ebd., S.515ff. Zur Obstbaukolonie Eden vgl. Judith Baumgartner: Die Obstbaukolonie Eden. In: ebd., S.511ff. sowie Anna Feuchter-Schawelka: Siedlungs- und Landkommunewebewegungen. In: Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1890-1933. Hg.v.Diethart Krebs und Jürgen Reulecke. Wuppertal 1998, S.227ff. Zu den utopischen Siedlungsgründungen gehörten auch die Künstlersiedlungen auf dem „Monte Verita“ bei Ascona und in Worpswede.

⁵ Ich habe an dieser Stelle bewusst den Baubeginn (1909) und nicht die Gründung von Hellerau (1908) erwähnt. Der Grund hierfür ist, dass bereits 1906 die Gartenstadtgesellschaft Karlsruhe gegründet wurde. Allerdings blieb diese Gründung, im Gegensatz zu Hellerau, zunächst ohne praktische Folgen. Vgl. hierzu Reform des Bauens ins Reform des Lebens. Von der Neuen Gemeinschaft zur Deutschen Gartenstadtgesellschaft. Das Begleitheft zur Ausstellung anlässlich des

zahlreiche Lebensreformansätze – z.B. im Bereich des Kunstgewerbes, in den Bereichen der Architektur und der Pädagogik sowie im Bereich der Bodenreform – zu einer einzigartigen Symbiose vereinigten, bewies, dass die Ziele der Lebensreform weit über die bis zu jenem Zeitpunkt als traditionell reformerisch bezeichneten Aufgabengebiete hinausreichte. Zudem bestätigte die Gründung von Hellerau das wichtigste Merkmal der Lebensreform, die nicht Ausdruck einer kleinbürgerlichen, von Ressentiments und Defensivhaltungen geprägten Gegenbewegung gesellschaftlich deklassierter Schichten war⁶; die Gründung von Hellerau, die nur im Zusammenhang mit der Gründung der Deutschen Werkstätten richtig eingeordnet werden kann, zeigte vielmehr, dass sich die lebensreformerischen Haltungen und Orientierungen zwar verstärkt im Bildungsbürgertum, aber auch in proletarischen Kreisen und somit gesamtgesellschaftlich durchsetzen konnten.

Dass die deutsche Lebensreform gegenüber ähnlich eingestellten anderen europäischen Reformbewegungen mehrere Eigenheiten und besondere Charakteristika aufwies, liegt an der Besonderheit der deutschen Geschichte. Diese offenbarte sich darin, dass die Bildung des deutschen Nationalstaates im Vergleich zur Nationbildung der im 19. Jahrhundert bedeutendsten europäischen Großmächte England und Frankreich verspätet (d.h. erst 1871) erfolgt war. Die Folge war, dass führende Vertreter der deutschen Lebensreformbewegung – wie z.B. Hermann Muthesius, Ferdinand Avenarius und Eugen Diederichs – da sie den Nationbegriff nicht mit den westlichen Leitideen des politischen Liberalismus, welcher sich in der Etablierung eines demokratischen Verfassungsstaates offenbarte, verknüpften, zu Beginn des letzten Jahrhunderts noch immer politisch und kulturell die Identität der deutschen Nation suchten. Zu dieser Identitätssuche, die sich insbesondere am Begriff der „Kulturnation“, der erstmals von Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) in seiner 1807 veröffentlichten „Rede an die deutsche Nation“ beschrieben wurde, orientierte, gesellte sich in der Phase des „Wilhelminismus“ (d.h. in den Jahren von

100. Gründungsjubiläums der Deutschen Gartenstadtgesellschaft im Oktober 2002. Hg.v. Regine Auster und Rolf F. Lang. Berlin-Friedrichshagen 2002, S.16ff.

⁶ Vgl. Klaus Wolbert; Die Lebensreform - Anträge zur Debatte. In: Ausstellungskatalog Lebensreform. Darmstadt 2001, S.19 geschützt!

1890-1914) ein vor allem vom Adel und vom Bildungsbürgertum getragener Drang, sich von den beherrschenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einflüssen Englands und Frankreichs zu befreien und diese sogar zu überholen. Ausdruck dieses Drangs war u.a. eine besonders im deutschen Bildungsbürgertum häufig festzustellende Überbetonung des Nationalen, die beispielsweise auch für Friedrich Naumann und für Hermann Muthesius charakteristisch war. Die Ideen der Lebensreform wurden häufig von sensiblen und vornehmlich jüngeren Menschen aus dem Bildungsbürgertum (wie z.B. Wolf Dohrn) oder aus den alten und neuen Mittelschichten (wie z.B. Karl Schmidt) getragen. Diese bildeten Reformgruppen, -bünde und -organisationen (wie z.B. den Deutschen Werkbund oder die Deutsche Gartenstadtgesellschaft), um von innen heraus die Gesellschaft zu reformieren.⁷ Mit ihrem Enthusiasmus trugen sie wesentlich dazu bei, dass die zahlreichen Reformideen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges zumindest in Ansätzen den erhofften gesellschaftlichen Einfluss erlangten. Dass die Reformer zumeist dem wohlhabenden Bürgertum entstammten, lag einerseits an deren Bildungsvorsprung gegenüber anderen, sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen und andererseits am belastenden Druck des täglichen Existenzkampfes, dem die agrarischen und industriellen Bevölkerungsgruppen ausgesetzt war. Dieser tägliche Kampf um die Sicherung der eigenen Existenz und um den Erhalt der Familie verhinderte, dass diese Bevölkerungsgruppen sich vermehrt lebensreformerischen Idealen hätte zuwenden können. Zudem beruhte das Interesse der bürgerlichen Schichten an Reformen vor allem auf folgenden weiteren Motiven:

1. Sahen sie ihre eigene gesellschaftliche Position sowohl vom Aufschwung des großen Unternehmertums als auch von einer stärker werdenden Organisationskraft der Arbeiterschaft gefährdet. Die stärker gewordene politische Einflussnahme der Arbeiterschaft hatte sich vor allem bei der Reichstagswahl von 1903 offenbart, wo die von August Bebel (1840-1913) angeführte sächsische SPD in 22 von 23 Wahlkreisen siegreich war und somit ihre Abgeordneten in den Reichstag nach Berlin delegieren konnte. Obwohl viele bürgerliche Reformer ihre persönliche Lage als instabil und als nicht zukunftssicher empfanden, führte dies nicht zu einer Tatenlosigkeit. Die

⁷ Vgl. Arno Klöpper: [Die deutsche Bewegung, politisch zweideutig!](#) In: ebd., S.31f.

eigene politische und soziale Gefährdung erweckte vielmehr deren Reformeifer, der schließlich auch zu alternativen Siedlungsgründungen, wie z.B. zur Gründung von Hellerau, führte.

2. Kam hinzu, dass in Deutschland nach der gescheiterten Revolution von 1848/49 und dem damit verbundenen jahrzehntelangen Verstummen der bürgerlichen Demokratisierungsbewegung der gesellschaftliche Modernisierungsprozess vor allem durch Initiativen des Obrigkeitsstaates stattfand. Dieser Prozess motivierte einzelne Reformeifer zu eigenständigen Aktivitäten, so dass häufig charismatische Personen die Reformbewegungen, wie dies beispielsweise bei den „Hellerauern“ Friedrich Naumann und Wolf Dohrn der Fall war⁸, beherrschten.

Eine weiteres Merkmal der lebensreformerisch gesinnten Siedlungsbewegung, welches sich auch in Hellerau offenbarte, war, dass diese sich vor allem als eine kulturelle und soziale Erneuerungsbewegung verstand. Im Gegensatz zu den machtorientierten sozialen Bewegungen, die wie die Parteien oder die wie die Gewerkschaften des Kaiserreiches den Staat mit politischen Mitteln verändern wollten, erstrebte die ländliche Siedlungsbewegung eine soziale Verbesserung und kulturelle Erneuerung des einzelnen Individuums. Durch aktive Selbsthilfe (wie z.B. mittels Gründung von Gartenstädten) sollten die schädlichen Auswirkungen einer menschenfeindlichen strukturellen Entwicklung bekämpft und eine Reform des Staates und der Gesellschaft erreicht werden.⁹ Es erscheint daher verständlich, dass sich die meisten Siedlungsgründer von allzu mächtigen Einflüssen größerer politischer Parteien fern hielten. Einige empfanden aber –

⁸ Rüdiger von Bruch zufolge symbolisierte Naumann, der ein enger Freund von Karl Schmidt war und sich nachweisbar maßgeblich an der Gründung von Hellerau beteiligt hatte, mit seinem Hoffen auf ein soziales Kaisertum und mit seiner vorbehaltlosen Unterstützung einer militärischen und wirtschaftspolitischen Expansion des Reiches die Ambivalenz der bildungsbürgerlichen Reformeifer. Während er, ebenso wie z.B. Hermann Muthesius, die wirtschaftliche Entwicklung und die Industrialisierung förderte, unterstützte er gleichzeitig zahlreiche alternative Siedlungsbewegungen (wie z.B. Hellerau) und alternative Reformbewegungen, die sich oftmals an anderen Zielen als wirtschaftlicher Stärke orientierten. Vgl. hierzu Rüdiger von Bruch: Ästhetik, Sozial- und Lebensreform. Friedrich Naumanns Projekt der Moderne. In: ebd., S.91ff.

⁹ Vgl. Krabbe: a.a.O., S.25 sowie Joachim Raschke: Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriss. Frankfurt/M. 1988.

wie z.B. die „Hellerauer“ Karl Schmidt und Wolf Dohrn für den von Friedrich Naumann 1896 gegründeten Nationalsozialen Verein¹⁰ - Sympathie für die Ideen und Ziele einzelner Parteien oder Verbände.

1.2 Lebensreform und völkische Bewegung

Breuer zufolge offenbarte sich die völkische Bewegung als Parallelbewegung und als eine „Hybris“ (=Auswucherung) der Lebensreform. Innerhalb der rechten Ideologien im Kaiserreich, die sich beispielsweise in einem Neoaristokratismus (z.B. Julius Langbehn) und in einem religiös definierten Fundamentalismus (z.B. Paul de Lagarde) offenbarten, nahm die völkische Bewegung eine Sonderstellung ein. Das Entscheidende was sie von der nationalen Rechten des Kaiserreiches unterschied, war, so Breuer, nicht der allen Völkischen eigene Rassismus, der im rassistisch fundierten Antisemitismus seinen Höhepunkt fand, und auch nicht die Herleitung des Nationalbegriffs aus der Blut- und Abstammungsgemeinschaft sowie aus der kulturellen Geschichte – beides beanspruchten weite Teile der nationalen Rechten ebenso – sondern eben in einer Hybridisation der erwähnten politischen Leitlinien.¹¹ Ebenso ambivalent offenbarte sich die scheinbar allen Völkischen eigene Antimodernität. Den rein auf agrarischer Grundlage bestandenen völkischen Modellsiedlungen von Willibald Hentschel innerhalb seines 1904 gegründeten „Mittgard-Bundes“, die mit den 1924 von Bruno Tanzmann in Hellerau gegründeten Artamanen programmatisch und organisatorisch gefestigt wurden, stand z.B. die von Theodor Fritsch bereits 1896 beschriebene völkische „Stadt der Zukunft“ gegenüber. Die Gartenstadt von Fritsch sollte zwar den völkischen Geist beleben und eine „Pflanzschule völkischen Lebens“ werden, gleichzeitig aber bezog sie, im Unterschied zu den Konzeptionen von Hentschel und Tanzmann, die jegliches industrielle Gewerbe in ihren Siedlungen ab-

¹⁰ Der Nationalsoziale Verein, mit dem Naumann für einen „christlichen Sozialismus“ warb, bestand nur bis 1903. Vgl. hierzu Rüdiger vom Bruch: Ästhetik, Sozial- und Lebensreform. Friedrich Naumanns Projekt der Moderne. In: Ausstellungskatalog zur Lebensreform. Darmstadt 2001, S.91ff.

¹¹ Vgl. Stefan Breuer: Grundpositionen der deutschen Rechten (1871-1945). Tübingen 1999, S.80ff.

lehnten, technische Neuerungen und Erfindungen als belebende Elemente in ihre Ausgestaltung mit ein.¹²

Aufgrund dieser von Breuer beschriebenen Hybris der Ideen der Lebensreform ergaben sich nicht selten Überschneidungen und Verflechtungen zwischen den Ideen und Siedlungsplänen der Lebensreformer und denen der Völkischen. Ebenso sah dies auch Puschner, der zwar die völkische Bewegung eindeutig von der Lebensreform abgrenzte; der aber gleichzeitig ein Nebeneinanderstehen beider Such- und Erneuerungsbewegungen mit Überschneidungen auf personeller, institutioneller und ideeller Ebene feststellte.

Diese Überschneidung ist in Hellerau an folgenden zwei Beispielen festzustellen.

a) eine Überschneidung in institutioneller Hinsicht:

Während sich der von Avenarius gegründete Kunstwart und auch der Dürerbund, der von 1913-1915 in Hellerau eine Werkbund-Dürerbund-Genossenschaft unterhielt, zurecht als bildungsbürgerliche Reformbewegung verstand, wurde er zumindest zeitweise von bedeutenden Vertretern der völkischen Bewegung (wie z.B. von Adolf Bartels (1862-1945), von Paul Schultze-Naumburg (1869-1949) und sogar von Bruno Tanzmann als Plattform für die Verbreitung ihrer völkischen Ideen genutzt.¹³

b) eine Überschneidung auf personeller Ebene:

Eine Überschneidung auf personeller Ebene zeigte sich in Hellerau u.a. am Beispiel des völkischen Dichters und Agitators Max Maurenbrecher (1876-1930). Dieser war in seiner Jugend ein enger Weggefährte von Friedrich Naumann gewesen. Nach der 1903 erfolgten Auflösung des Nationalsozialen Vereins war er kurzzeitig Mitglied der SPD, bevor er sich nach der Jahrhundertwende zu einem der einflussreichsten und bekanntesten Ideologen der völkischen Bewegung gewandelt hatte. Dieser radikale Wandel in der Entwicklung

¹² Vgl. hierzu Uwe Puschner: Lebensreform und völkische Weltanschauung. In: Ausstellungskatalog Lebensreform. Darmstadt 2001, S.175ff.

¹³ Vgl. Gerhard Kratzsch: Kunstwart und Dürerbund. München 1972 sowie Kratzsch a.a.O., S.97ff. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

von Maurenbrecher setzte sich auch nach dem Ersten Weltkrieg fort. 1919 war er der erste Leiter der im selben Jahr in Dresden gegründeten völkischen Bismarck-Hochschule. Weitere Aktivitäten innerhalb der völkischen Bewegung lassen sich während der Bauernhochschultage und auch während der Richtwochen der Artamanen feststellen, wo er Vorträge hielt und somit seine völkischen Hellauger Freunde Bruno Tanzmann und Ernst Krauss propagandistisch und organisatorisch unterstützte.¹⁴

Für Puschner beruhte die oft vorhandene jedoch nicht gewollte Nähe der Lebensreform zur völkischen Bewegung vor allem auf den bei beiden Reformbewegungen festzustellenden Drang, die Gesellschaft regenerieren zu wollen. Beide verstanden sich als Heilsbewegungen, die mit der kulturellen Erneuerung des einzelnen Individuums die entscheidende Grundlage zur Reform der Gesellschaft schaffen wollten.¹⁵ Die angestrebte Gesundung der Nation ging einher mit verschiedenen, sowohl von der Lebensreform als auch von den Völkischen vertretenen Reformbewegungen wie sich diese beispielsweise auch in Hellerau in der Antialkoholbewegung oder in der Nacktkultur zeigten.

Dennoch ist, trotz aller scheinbar bestandenen Ähnlichkeiten, ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Bewegungen festzustellen. Während die Lebensreformer vor allem eine Gesundung des Individuums anstrebten, verknüpften die Völkischen die Ziele der Lebensreform mit radikalen rassistischen und antisemitischen Ideen. Als ein Beispiel kann hier der viele Jahre in Dresden-Loschwitz wohnende Heinrich Pudor (1865-1943), der die meisten seiner Schriften im 1919 von Bruno Tanzmann in Hellerau gegründeten

¹⁴ Vgl. u.a. die Einladung zur fünften germanischen Bauernhochschulwoche vom 4.-8. Juni 1925 auf Schloß Gauernitz. Während die Leitung der Hochschulwoche in den Händen von Bruno Tanzmann und von Georg Stammer lag, hielt Max Maurenbrecher am zweiten Seminartag einen Vortrag über den Inneren Ausbau der deutschen Bauernhochschulen auf völkischer Grundlage. Das Original der Einladung befindet sich im Archiv der Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein bei Witzhausen unter der Archiv-Nr. A2-82/8 Blatt 7.

¹⁵ Vgl. Uwe Puschner: „Blühende Deutsche Lichtkämpfer“. Lebensreform und völkische Bewegung. In: Ausstellungskatalog Lebensreform. Darmstadt 2001, S.425ff. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Hakenkreuz-Verlag verlegt hatte, angeführt werden. Ein weiterer Gegensatz zwischen den Ideen der völkischen Bewegung gegenüber den Ideen der Lebensreform ist auch in ihren jeweiligen unterschiedlichen Erziehungskonzeption festzustellen. Alle völkischen Schulen und pädagogische Institutionen, wie z.B. die von Bruno Tanzmann 1919 in Hellerau ins Leben gerufenen völkische Bauernhochschulbewegung, lehnten bewusst die humanistischen Bildungsideale der Lebensreformer ab. Die völkische Erziehung berief sich auf eigene ideologische Richtlinien und sie unterlag dem Grundsatz, „leiblich und geistig gesunde, sittlich reife, willensstarke deutsche Vollmensen“ heranzubilden, die im „wilden Kampf um ihr Dasein“ bestehen konnten.¹⁶ Der Erziehungsplan der von Bruno Tanzmann gegründeten Bauernhochschulen verdeutlichte den Charakter der völkischen Weltanschauung. Diese erstrebte vor allem die Durchsetzung und Verwirklichung der Rassenideologie und somit letztlich die Errichtung eines Rassestaates. Die lebensreformerischen Ideen und Reformversuche wurden daher, so Puschner, von völkischer Seite als unterstützende Maßnahmen zur Verwirklichung ihrer Ziele missbraucht.¹⁷

Wenn sich völkische Leitgedanken aus der Germanenideologie, welche die völkische Weltanschauung scheinbar historisch legitimierte, nicht erklären ließen, gerieten die Völkischen jedoch in ernsthafte Erklärungsschwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten offenbarten sich auch in Hellerau, wo die Völkischen sich weder an der Gründung noch an der Konzeption der Gartenstadt führend beteiligt hatten.

Die Gründer von Hellerau bzw. die Personen, welche die Entwicklung der jungen Gartenstadt während der ersten fünfundsiebenzig Jahre ihres Bestehens maßgeblich beeinflussten, orientierten sich in ihren Zielen nachweisbar an der Programmatik der Deutschen Gartenstadtesellschaft, die ein zentraler Bestandteil der Lebensreform war. Zudem stellte die internationale Rhythmikschule von Emile Jaques-Dalcroze, die in Hellerau seit ihrer 1910 erfolgten Gründung einen führenden Einfluss besaß, der sich durch die nach dem Ersten

¹⁶ Vgl. ebd., S.177.

¹⁷ Vgl. Puschner ebd., S.178. **Copyright © 2018. Alle Rechte vorbehalten. Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt!**

Weltkrieg gegründeten Nachfolgeschulen bis 1925 erstreckte, ein unüberwindbares Hindernis für die Völkischen in Hellerau dar.

Letztlich bestätigt das Beispiel Hellerau die Feststellung von Puschner, dass die Ideen der Lebensreform zu keiner Zeit restlos in der völkischen Weltanschauung aufgegangen sind.

2 Der bisherige Forschungsstand über die Gartenstadt Hellerau

Bis 1989 gab es in beiden deutschen Staaten nur wenig wissenschaftlich fundierte Forschungsliteratur über die Gartenstadt Hellerau. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig. Einerseits wurde der Gartenstadtgedanke, der seine Grundlage im Streben einzelner Vertreter des großstädtischen Bildungsbürgertums nach sozialen und kulturellen Reformen zum Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte, von 1949-1989 von der sozialistisch geprägten Staatsideologie der DDR bewusst nur ungenügend wahrgenommen und nicht gefördert; andererseits geriet die Gartenstadt Hellerau, da sie sich auf dem Gebiet der DDR befand und 1950 durch die Eingemeindung zur Stadt Dresden ihre Selbständigkeit verlor, im gesellschaftlichen Bewusstsein der beiden deutschen Staaten zunehmend in Vergessenheit.

So gab es im genannten Zeitraum bezüglich zur Gartenstadt Hellerau nur vereinzelte wissenschaftliche Arbeiten, die sich aber zumeist nicht speziell mit dem Thema Hellerau auseinandersetzen.

Als erstes Beispiel hierfür sei das 1976 in München veröffentlichte Buch über die „Deutsche Gartenstadtbewegung“ von Kristina Hartmann genannt. Grundlage dieser Arbeit, in welcher vor allem die sozialen Hintergründe und Ziele der Gartenstadtbewegung in Deutschland beschrieben wurden, war die zwei Jahre zuvor an der Freien Universität Berlin abgeschlossene Dissertation der Autorin. Hellerau wurde als erste deutsche Gartenstadt innerhalb der Deutschen Gartenstadtgesellschaft in einem eigenen Kapitel erwähnt, war aber nicht Hauptinhalt des Buches.

Eine weitere Forschungsarbeit, die sich mit Hellerau bzw. in diesem Fall mit den Deutschen Werkstätten beschäftigte, ist die 1980 an der Martin-Luther Universität Halle eingereichte Dissertation von Klaus-Peter Arnold. Die Dissertation trägt den Titel „Die Geschichte der

Deutschen Werkstätten 1898-1930 und ihr Beitrag zur deutschen Kunstgewerbebewegung“. Der Verfasser beschrieb in dieser Forschungsarbeit mit den Deutschen Werkstätten jedoch gleichfalls nur einen bestimmten Aspekt innerhalb der Geschichte von Hellerau, aber nicht die Geschichte der Gartenstadt selbst.

1988 erschien in Manuskriptform eine Broschüre von Michael Fasshauer mit dem Titel „Persönlichkeiten in der Geschichte Hellerau“. Diese Broschüre mit dem Umfang von 42 Seiten wurde vom Rat des Stadtbezirkes Dresden-Nord in ungebundener Form herausgegeben. Dies zeigt, dass der bereits erwähnte bürgerliche Reformversuch im frühen 20. Jahrhunderts durch Gründung von Gartenstädten auch die soziale Not des städtischen Proletariats zu lindern, von der DDR zwar nicht verschwiegen wurde, aber er erfuhr auch nicht die staatlich notwendige Förderung, um im Bewusstsein der gesellschaftlichen Öffentlichkeit größere Aufmerksamkeit zu erlangen.

Michael Fasshauer beschrieb in dieser Broschüre in Ansätzen den Lebensweg und die Leistungen der seiner Meinung nach für Hellerau bedeutsamsten Personen: Karl Schmidt, Richard Riemerschmid, Hermann Muthesius, Heinrich Tessenow, Wolf Dohrn und Emile Jaques-Dalcroze. Der Text diente Fasshauer auch als Grundlage für seine 1987 im Klotzcher Kulturhaus „Friedrich Wolf“ stattgefundenen Vorträge über die Geschichte der Gartenstadt Hellerau. Mit diesen Vorträgen, die aufgrund der großen Nachfrage mehrmals wiederholt wurden, wurden viele Bewohner von Hellerau zum ersten Mal über die bedeutsame Geschichte ihres Wohnortes aufgeklärt.

Erst nach den gesellschaftlichen Veränderungen von 1989 und der ein Jahr später erfolgten Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten konnte wirklich von einer freien Forschung über Hellerau gesprochen werden und es häuften sich die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten über die Gartenstadt im Dresdner Norden.

Bereits 1991 veröffentlichte Marco de Michelis in Stuttgart eine Forschungsarbeit über Heinrich Tessenow mit dem Titel: „Heinrich Tessenow. Das architektonische Gesamtwerk“. Ein Großteil dieser Arbeit widmete sich dem Wirken Heinrich Tessenows in Hellerau und dabei vor allem dem von ihm geleiteten Bau des Festspielhauses. In diesem Buch wurde auch die Wirkung des Festspielhauses auf Hellerau und die pädagogische Arbeit der rhythmischen Bildungsanstalt beschrieben.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ein Jahr später erschien in Dresden im Hellerau-Verlag ein Buch von Hans-Jürgen Sarfert mit dem Titel „Hellerau - die Gartenstadt und Künstlerkolonie“. In diesem Buch wies der Verfasser nach, dass besonders das junge Hellerau eine weltoffene, von Internationalität und Toleranz geprägte Reformsiedlung war, die von zahlreichen namhaften Künstler und Intellektuellen jener Zeit besucht wurde.

Wieder ein Jahr später, 1993, beschrieb Klaus-Peter Arnold mit dem in Dresden und in Basel veröffentlichten Buch „Hellerau - Vom Sofakissen zum Städtebau“ die Geschichte der von Karl Schmidt gegründeten und 1910 von Dresden nach Hellerau verlegten Deutschen Werkstätten. Grundlage dieses Buches war die bereits erwähnte Dissertationsschrift von 1980. Die Gartenstadt Hellerau, so die Behauptung von Arnold, verdankt ihre Entstehung zunächst einmal Karl Schmidt, der sich der modernen Kunstgewerbebewegung verbunden fühlte und dies mit sozialen Reformen verband. Das Ergebnis dieser Überlegungen war, dass er den notwendig gewordenen Fabrikneubau seiner „Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst“ mit der Gartenstadtidee verknüpfte. Karl Schmidt, so schlussfolgerte Arnold, war der eigentliche Gründer von Hellerau.

1994 veröffentlichte der ehemalige Dalcroze-Schüler und Musikwissenschaftler Karl Lorenz im bereits erwähnten Hellerau-Verlag ein Buch mit dem Titel: „Hellerau – Auf den Spuren der Rhythmik“. Zentrales Thema dieses Buches war die Bedeutung der „Bildungsanstalt für rhythmische Erziehung“ für Hellerau. Mit Hilfe von zeitgenössischen Texten wies Lorenz nach, dass Emile Jaques-Dalcroze 1910 mit seiner Rhythmikschule bewusst von Genf nach Hellerau gezogen war, um dort die Rhythmik in den Dienst einer von Hellerau ausgehenden neuen Erziehungsidee und einer sozialen Reformbewegung stellen zu können.

Drei Jahre später erschien gleichfalls im Hellerau-Verlag ein Buch von Michael Fasshauer mit dem Titel „Das Phänomen Hellerau. Die Geschichte der Gartenstadt“. Das Buch war jedoch, da es alle Bereiche der Geschichte von Hellerau erfassen wollte, letztlich zu reichhaltig und zu überladen mit Informationen. Fasshauer wollte mit diesem Buch alle noch bestehenden Fragen über die Gartenstadt Hellerau beantworten. Er beschrieb die Architektur der Gartenstadt, die Gründung der Deutschen Werkstätten, den Bau des Festspielhaus und den Unterricht der wichtigsten Hellerauer Reformschulen. In